

Hornussen

Autor(en): **Gyger, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **274 (2001)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hornussen

Solange man sich zurückerinnern kann, haben Kinder und Erwachsene Schlagspiele betrieben. Dabei wurden und werden unterschiedliche Wurfkörper – heute vor allem Bälle – mit blosser Hand oder mit Hilfe eines Stückes Holz durch die Luft geschleudert und von den Gegnern abgefangen. Zu diesen Spielen gehört auch das Hornussen.

Am Ursprung dieser Spiele standen die heidnischen Bräuche des «Feuerschlagens». Um böse Kräfte abzuwehren, wurden von Anhöhen brennende Holzstücke oder Holzscheiben auf mannigfaltige Weise ins Tal hinausgeschlagen. Gute oder böse Wünsche begleiteten dieses Tun, an dem die ganze Bevölkerung teilnahm. Neben Kriquet und Baseball ist auch Hornussen ein Überbleibsel dieser Bräuche.

Die ersten Erwähnungen des Hornussens gehen zurück ins frühe 16. Jahrhundert. Da tauchten immer wieder Berichte und Gerichtsprotokolle auf über die Unsitte, sich am Sonntag und teilweise sogar während des Kirchganges bei diesem Spiel «schandtätlich zu profanieren». Nach etlichen Versuchen der Obrigkeit, dieses Treiben zu verbieten, begann schliesslich zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Siegeszug des Hornussens im Emmental, wo es bis heute grossen Anklang findet. Am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest von

1889 in Zürich stellten die Hornussergesellschaften Ersigen und Heimiswil das Spiel erstmals ausserhalb des Emmentals einer breiteren Öffentlichkeit vor.

Heute ist Hornussen in der ganzen Schweiz und vereinzelt auch im Ausland anzutreffen. Am häufigsten trifft man es jedoch nach wie vor im Emmental, im bernischen Mittelland, in Solothurn und im Ob- und Nidwalden.

Eidgenössischer Hornusser-Verband

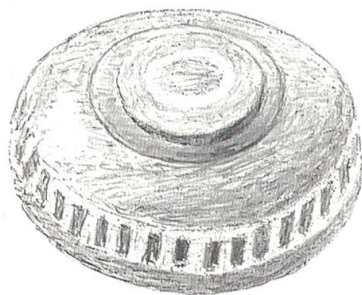
Mit der Gründung des Eidgenössischen Hornusser-Verbandes im Jahre 1902 wurde vieles, was bis dahin dem Gutdünken der Parteien überlassen war, reglementiert. Daraus entstand die heutige Form des Hornussens.

Der Verband zählt zurzeit 222 Gesellschaften mit insgesamt 281 Mannschaften. Dazu gehören 6133 Aktivmitglieder und 2133 Junghornusser, welche den Nachwuchs für die Aktivsektionen bilden. Wie in anderen Sportarten gibt es die Nationalligen A und B und die Ligen 1 bis 5, in die sich die Mannschaften einreihen.

Hornussen ist ein Mannschaftssport, bei dem jedoch auch die Einzelleistung eine Rolle spielt. Zu den Wettspielen treten je nach Stärkeklasse 16 bis 18 Mann gegeneinander an. Der Wettkampf besteht aus zwei getrennten Spielphasen, die im Wechsel mit dem Gegner abgewickelt werden: «Schlagen» (Offensive), und «Abtun» (Defensive).

Spielfeld und Material

Das eigentliche Spielfeld beginnt 100 Meter vom «Bock» entfernt, wo der «Schläger» den «Nouss» mit seinem «Stecken» in Bewegung bringt. Das Feld entspricht einem 180 Meter



Der «Nouss» ist das Flugobjekt. Er wird aus Kunststoff hergestellt, ist 78 Gramm schwer und hat einen Durchmesser von 62 und eine Dicke von 32 Millimeter.

langen Trapez, dessen Breite vorne 8 und hinten 14 Meter misst. Erreicht der «Nouss» das Spielfeld, ist ein Punkt gewonnen. Alle weiteren 10 Meter, die er ins Spielfeld eindringt, bringen der Mannschaft und dem «Schläger» je einen zusätzlichen Punkt.

Früher waren die 220 bis 270 Zentimeter langen Schlagstecken aus Eschen- oder Haselholz. In neuerer Zeit wurde das Holz durch Aluminium, Kunststoff, Fiberglas und Karbonfasern ersetzt. Das «Träf» am vorderen Ende des Steckens, mit dem der 78 Gramm schwere «Nouss» auf die Reise geschickt wird, wiegt zwischen 220 und 360 Gramm und besteht aus zusammengepresstem Buchen- oder Ahornholz. Der «Nouss» dringt bis zu 300 Meter ins gegnerische «Ries» ein. Dank dem verfeinerten Material sind selbst Weiten von bis zu 350 Meter und damit Geschwindigkeiten von 360 Kilometern in der Stunde keine Seltenheit.

Jedem «Schläger» steht die gesamte gegnerische Mannschaft gegenüber, die sich mit ihren «Schindeln» ausgerüstet auf das Spielfeld verteilt. Die 60 mal 60 Zentimeter messenden «Schindeln» sind aus Holz und wiegen etwa 4 Kilo. Sie werden dem herannahenden «Nouss» entgegengeschleudert, mit dem Ziel, ihn auf seinem Flug zu stoppen. Gelingt das nicht, muss sich die Defensivmannschaft eine



Das «Träf» vorne am Stecken wiegt zwischen 220 und 360 Gramm und besteht aus gepresstem Holz.



Die Hornussergesellschaft Toffen im Jahre 1920

«Nummer» schlechtschreiben lassen. Die Mannschaftsleistung des «Abtuns» ist gegenüber der Einzelleistung des Schlagens höher bewertet.

Jeder Spieler besitzt sein persönliches Material. Zum Schutz der Spieler im Ries werden Schutzhelme empfohlen, für Junghornusser sind sie obligatorisch. Unfälle sind verhältnismässig selten.

Hornussergesellschaft Toffen-Kaufdorf

Stellvertretend für alle Hornussergesellschaften sei hier diejenige von Toffen-Kaufdorf vorgestellt. Sie wurde 1919 in Toffen gegründet. Schon in der Anfangszeit durfte sie beachtliche Erfolge verbuchen, obwohl sie zu jener Zeit noch nicht über einen festen Spielplatz verfügte, im Gegensatz zu heute, wo die Gesellschaft auch einen festen Platz mit obligatem «Hornusserhüttli» besitzt. Ihre besten Zeiten hatte die Gesellschaft in den Jahren 1980 bis 1985, während denen sie in der 1. Kategorie Spitzenränge erreichte. Aber auch heute ist es ihr Bestreben, von jeder kleineren oder grösseren Veranstaltung ein gutes Resultat mit nach Hause zu bringen.